

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 127.

Hirschberg, Donnerstag, den 4. Juni 1891.

12. Jahrg.

Man abonniere

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit **täglichem Roman-Beilage** und **illustrirtem Sonntagsblatt** für den Monat Juni

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

Die Getreidepreise.

Herr Dr. Barth erklärt in der „Nation“: „Der Preis von Getreide in Deutschland hängt ab von den Weltmarktpreisen und diese wiederum hängen ab von den Vorräthen, der Nachfrage, den Ernteaussichten der ganzen Welt.“ Herr Dr. Alexander Meyer äußerte am Freitag Abend in einer Berliner fortschrittlichen Versammlung: „Der Preis des Getreides hängt lediglich von Angebot und Nachfrage ab, von nichts weiter.“ Die „Danziger Zeitung“, das Organ des Herrn Richter schreibt: „Die Preise für das von außen zugeführte Getreide richten sich immer nach den Produktionskosten des zu versorgenden Landes.“ Die „Frankfurter Zeitung“ läßt sich folgendermaßen hören: „Augenblicklich ist der Preisunterschied zwischen dem zollbelasteten Inland und dem Weltmarkt noch größer als der Zoll, die Gründe dafür liegen in der Unsicherheit der zollpolitischen Lage.“ Wir haben hier eine kleine Musterkarte von freisinnig-demokratischen Lesarten, die in ihrer Mannigfaltigkeit ganz amüsant sind. Wie müssen sich die freihändlerischen Organe doch abquälen, um das Odium von der Börse, ihrem Schützlinge, abzuwälzen, und doch werden sie nur wenige Gläubige finden; denn heute sprechen die Thatsachen. Die Börse ist es leider, welche im großen und ganzen die Preise diktiert. Wie wäre es denn sonst möglich, daß unter ganz gleichen Verhältnissen am Weltmarkt, angesichts sogar der Steigerung russischer Forderungen für Roggen, die Preise an der Berliner Börse um rund 10 Mark heruntergehen konnten. Die Lager sind leer, Zufuhr ist abgeschnitten, Angebot findet nicht statt, so jammern die Freihandelsblätter, und dennoch gehen die Getreidepreise herunter! Unter solchen Umständen dürfte es wohl das gerathenste sein, daß die Herren Barth, Meyer u. s. w. den Konsumenten mit ihren durch die Thatsachen ad absurdum geführten Behauptungen nicht länger „dumm zu machen“ versuchen; denn von den Produktionskosten des Landes verbunden mit dem Verhältniß des Angebots zur Nachfrage müßten naturgemäß wohl die Getreidepreise einzig und allein abhängen, und ohne das Eingreifen der Spekulationen würde dies auch der Fall sein; aber heutzutage — leider — werden die Preise, wie wir dies erst in den letzten Tagen gesehen, von der Productenbörse „reguliert.“ Gegenüber dieser Thatsache hilft kein Vertuschen etwas.

Wiederholt ist von konservativer Seite ausgeführt worden, daß der Ansturm auf die Getreidebörsen von demokratischer Seite nicht etwa im Interesse des „darbenden Volks“ geführt wird, sondern daß man sich dieses „ungeheuer populären“ Arguments zwar aus taktischen Gründen bedient, am letzten Ende aber den Kampf nur darum führt, um den tödtlichen Haß gegen die Landwirtschaft zu befriedigen. Am Freitag in der Agitationsitzung einer Berliner Fortschrittsversammlung, in welcher Resolutionen im Sinne der sofortigen gänzlichen Aufhebung der Getreidezölle gefaßt wurden, machte der Abgeordnete Dr. Th. Barth folgendes Geständniß: „Niemand wird daran zweifeln, daß unsere Bestrebungen bei den Junkern auf den härtesten Widerstand stoßen werden. Der preussische Junker hat sich durch Hartnäckigkeit ja stets ausgezeichnet. Die Getreidepreise aber sind von einer höheren politischen Bedeutung, als man anzunehmen pflegt, denn mit der Beseitigung derselben geht auch die politische Bedeutung des Junkers zum Teufel und dagegen wird er sich mit aller Macht wehren. Die Regierung hat augenscheinlich auch ein Gefühl dafür und man hat deshalb die Enquete angestellt, ob der Getreidebestand nicht etwa bis zur nächsten Ernte ausreiche.“ Was hier Herr Dr. Barth in einem unbewachten Augenblicke ausplaudert, ist kein Geheimniß. Wir wissen längst, daß die Demokratie den Landwirthen, einschließlich der Bauern, an den Kragen will, um sie zunächst materiell zu ruinieren und dann politisch mundtot zu machen, weil jene Kreise für die nabelierenden, antimonarchischen Bestrebungen das Haupthinderniß bilden. In dieser Beziehung berühren sich wieder einmal die Ziele der Sozialdemokratie mit denen des Freisinn. Wenn die Regierung kein „Gefühl dafür“ hätte, so wäre das überaus zu bedauern, indessen sind wir in dieser Hinsicht mit Herrn Dr. Barth einer Meinung und die gegenwärtige Agitation wie nicht zum wenigsten das oben wiedergegebene Geständniß des Herausgebers der „Nation“ dürfte in unseren leitenden Kreisen das „Gefühl“ für die gleichzeitig der Landwirtschaft wie dem Staate und der Monarchie durch die Demokratie drohenden Gefahren nur noch verstärkt haben.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 3. Juni. Kaiser Wilhelm, welcher am Montag Vormittag in Begleitung seiner Gemahlin in Kiel eingetroffen war, um seine neue in England gebaute Privatyacht „Meteor“ zu besichtigen, wird am Donnerstag Morgen wieder in Potsdam eintreffen. Am Dienstag unternahm der Kaiser mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, dem Admiral Knorr, und mehreren höheren Marine-Offizieren eine Probefahrt an Bord des „Meteor“, die zu allgemeiner Befriedigung verlief. Am Nachmittage fanden mehrere Besichtigungen statt.

Auf Veranlassung der preussischen Regierung sind am 30. Mai aus Berlin von den sämtlichen Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern auf telegraphischem Wege Nachweisungen darüber eingefordert worden, wie viel Weizen im April-Mai, und wie viel Roggen in denselben Zeitabschnitten vom Auslande eingeführt worden und zur Verzollung ge-

kommen sind. Auf Grund dieser sehr übersichtlichen Angaben hat dann der Reichskanzler von Caprivi seine Erklärungen über die Stellung der Regierung zu den Getreidebörsen in der Montagsitzung des preussischen Abgeordnetenhauses abgegeben. Es sollen in Zukunft weitere Erhebungen in dieser Sache erfolgen.

Aus Kissingen wird gemeldet, daß Fürst und Fürstin Bismarck gegen den 20. d. Mts. dort eintreffen werden. Der Aufenthalt ist auf vier Wochen berechnet, nach deren Ablauf das fürstliche Paar direkt nach Friedrichsruh zurückkehren wird, da der Fürst während der Ernte zu Hause sein will. Die Kur in Kissingen wird unternommen, um das Wohlbefinden, dessen sich der „eiserne Reichskanzler“ erfreut, dauernd zu erhalten.

Abkündigung der Gebühren für Taufen, Trauungen, Begräbnisse u. s. w. Der preussische Kultusminister bereitet angeblich einen wichtigen Gesetzentwurf vor, bei dem es sich um ein ganz neues Prinzip handelt: die Gebühren der evangelischen Geistlichen für Taufen, Trauungen und Begräbnisse, für Confirmationen und überhaupt alle Amtshandlungen sollen abgeschafft werden. Die Bezahlungen der Geistlichen soll fortan allein durch den Staat und die Gemeinden erfolgen. Bereits hat das Kultusministerium die Konsistorien, mit Ausnahme der Provinz Hannover, durch besondere Verfügung von der Absicht der Staatsregierung verständigt, die Gebühren abzulösen. Zur Durchführung dieser Ablösung wird der preussische Kultusminister eine Forderung von mehreren Millionen im preussischen Landtage einbringen.

Die neue preussische Landgemeindeordnung, die aus dem Herrenhause in das Abgeordnetenhaus zurückgelangt war, ist dort zum zweiten Male angenommen und zwar gegen die Stimmen der konservativen Partei. Die Kreuztg. bringt zu diesem Votum folgende Erklärung: „Die konservative Fraktion hat geschlossen gegen die Landgemeindeordnung gestimmt. Schon am Schlusse der erstmaligen Verathung im Abgeordnetenhause hatte die Fraktion, als sie dem Gesetze ihre Zustimmung gab, die äußerste Grenze des möglichen Entgegenkommens erreicht. Wenn nun das Herrenhaus in dem wichtigsten Punkte des Gesetzes, der Erhaltung des Uebergewichts des bäuerlichen Elementes in der Landgemeinde vielleicht in guter Absicht, wesentliche Verschlechterungen beschlossen hatte, und wenn das Abgeordnetenhaus sich trotzdem nicht bereit finden lassen wollte, seinen früheren Beschluß wieder herzustellen, so war für die konservative Fraktion die Möglichkeit nicht mehr vorhanden, dem Gesetze noch ihre Zustimmung zu geben. Herr von Rauchhaupt hat dieser seiner im Namen der Fraktion abgegebenen Erklärung eine längere Ausführung beigegeben, worin er betonte, daß die Konservativen bestrebt gewesen sind, mit vollem Ernst an dem geüblichen Zustandekommen des Gesetzes mitzuarbeiten. Er wollte damit die Gerechtigkeit des Anspruchs begründen, den die konservative Fraktion auf ein größeres Entgegenkommen Seitens der Staatsregierung und insbesondere auf eine rückwärtsvollere Behandlung Seitens des Ministers Herrfurth erheben zu können meinte. Anstatt dessen hat der Letztere das Entgegenkommen der Kon-

servativen im Herrenhause mit hochfahrenden Erklärungen gelohnt, welche geeignet und auch wohl bestimmt waren, im Lande den Eindruck zu erwecken, als habe die konservative Fraktion bei ihrer Zustimmung zu dem Gesetze durch ein laudinisches Joch hindurchgehen müssen. Die Konservativen konnten darauf nicht anders antworten, als sie es gethan.

— **Muster-Steuerzahler** hat die Stadt Berlin. Es vergeht jetzt keine Woche, in welcher nicht von Personen, die zu niedrig zur Steuer veranlagt sind, freiwillig größere und kleinere Beträge zur Deckung der zu geringen Einschätzung übermittelt werden. Es sind schon einzelne Posten von über tausend Mark in dieser Weise eingekandt; in den meisten Fällen schwanken die Beträge zwischen 300 und 750 Mark. Es wird wohl nicht viele Städte im deutschen Reiche noch geben, in welchen die gleiche Erscheinung so häufig, wie in Berlin, auftritt.

— Die Stimmung auf dem letzten nationalliberalen Parteitag. Die Köln. Ztg. bringt das nachfolgende Berliner Telegramm: „Wenn die auf dem Parteitage versammelten Delegirten als die Vertreter der Partei und als Ausdruck der Stimmungen und Wünsche der Partei betrachtet werden, dann steht es fest, daß die national-liberale Partei durchaus nicht in klüglicher und vorsichtiger Weise von dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck abrücken, daß sie vielmehr, ohne damit eine Partei Bismarck sans phrase zu sein, im großen Ganzen zu Bismarck halten will.“ — Dabei fällt aber nur Eins auf: Wenn die Stimmung so war, wie die Kölnische behauptet, warum beschloß der Parteitag dann keine Zustimmung zur Wirtschaftspolitik des Fürsten Bismarck, sondern überließ Jedem, in wirtschaftlichen Fragen zu thun, was er wollte? Dieser Beschluß und die Begeisterung will doch nicht recht zusammen passen. Was man denkt, muß man doch auch aussprechen.

— In dem Proceß gegen die Redacteure der Westfälischen Volkszeitung in Bochum wegen der Enthüllungen über die dortigen Steuerstandale haben am Dienstag die Zeugenvernehmungen begonnen. Oberbürgermeister und Bürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher und fast alle Honoratioren in Bochum, denen der Vorwurf gemacht wird, zu wenig Steuern gezahlt zu haben, sind als Zeugen in dem Termin vorgeladen. Die Verhandlungen dürften noch sämtliche Tage dieser Woche in Anspruch nehmen.

— Ueber die Gefangennahme deutscher Reisenden in der Türkei, durch Räuber, wird aus Konstantinopel weiter berichtet: Der von den Räubern freigelassene Bankier Israel kam Montag Nachmittag 3 Uhr hierher. Der deutsche Botschafter that sofort beim Sultan und der Pforte die nöthigen Schritte, um in erster Linie das Leben der Gefangenen zu sichern, wobei er das eifrigste Entgegenkommen fand. Bankier Israel wird mit dem Lösegelde nach Kirklissia, dem von den Räubern zur Empfangnahme bestimmten Orte, reisen. Die Räuber sind Griechen, keine Mohamedaner. — Deshalb bleibt die Unsicherheit doch groß genug.

— Die unheimlichen Gerüchte über geplante neue Attentate gegen den Czaren anlässlich des Besuches des russischen Kaiserpaars in Moskau wollen nicht verstummen. Die ganze Reise des Kaiserpaars von Petersburg nach Moskau soll unter besonders großen Vorsichtsmaßregeln vor sich gegangen sein, auch in Moskau wird die denkbar größte Umsicht zum Schutze des Czaren entfaltet, wie private Berichte aus der alten Kremlstadt melden. Die Auffindung von Dynamitfischen in der französischen Ausstellung beweist allerdings zur Genüge, daß ein neuer nihilistischer Mordanschlag gegen den Czaren geplant gewesen war. Dieser Entdeckung ist es offenbar auch zuzuschreiben, daß die russischen Majestäten nur vier Tage in Moskau weilten, anstatt eine volle Woche, wie ursprünglich geplant war. Am Montag reiste die Kaiserin mit der Großfürstin Xenia nach der Krim ab, der Kaiser aber kehrte am selben Tage nach Petersburg zurück.

— Aus London: Die in England noch immer sehr stark grassirende Influenza ist jetzt auch in dem schottischen Schlosse Balmoral, wo die Königin gegenwärtig residirt, ausgebrochen. Im Hinblick auf die Gefahr der Influenza für ältere Personen wird man wohl an einen Domizilwechsel denken. — In dem Proceß gegen den Oberlieutenant Baron Cumming wegen Falschspielens, in welchem der Prinz

von Wales als Zeuge vorgeladen ist, hat dieser gegen Cumming ausgesagt. Cumming wird voraussichtlich den Proceß, der ein sehr trübes Bild von den Sitten der hohen englischen Aristokratie zeigt, verlieren.

— Die Türkei hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, noch am Montag der Reichsregierung ihr tiefes Bedauern über die Gefangennahme und Plünderung deutscher Reichsangehöriger beim Ueberfall des Orient-Expresszuges ausdrücken lassen und schnellste und strengste Bestrafung der Räuber zugesichert. Eine entsprechende Anzahl Truppen ist bereits von Konstantinopel abgesandt und man hoffte, bereits Dienstag oder Mittwoch der Räuber habhaft zu werden und die Gefangenen zu befreien. Die Türkei wird ev. auch das Lösegeld zahlen.

— Orient. Auf Korfu ist es wiederum zu einigen kleinen Ruhestörungen gekommen, die aber vom Militär schnell unterdrückt wurden. Die Bewohner wollen trotz aller amtlichen Erklärungen nicht von der Ansicht abgehen, das s. Z. ermordete Mädchen sei ein Christenmädchen gewesen. Aus diesem Glauben sind auch die neuen Krawalle entstanden.

— Der Japaner Tsuda Sango, welcher in Asu das Attentat auf den russischen Thronfolger beging, ist vom japanischen Reichsgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, dem höchsten zulässigen Strafmaß, verurtheilt worden. Hiermit erledigt sich die vielverbreitete Nachricht, wonach Tsuda Sango den Verletzungen erlegen sein sollte, die ihm der Stoßschlag des Prinzen Georg von Griechenland zugefügt hatte.

— **Preussisches Abgeordnetenhaus.** Die Novelle zum Sperrgesetz wird in zweiter Lesung beraten. Die Commission hat den Entwurf umgearbeitet, um zu verhindern, daß die den katholischen Diözesen zugetheilten Gelder gegen die evangelische Kirche verwendet werden. Ministerpräsident v. Caprivi erklärt, daß die Regierung im Interesse des Friedens den Commissions-Beschlüssen zustimmen werde. Abg. Frhr. v. Heeremann (Ctr.) ist vorbehaltlich einiger kleiner Änderungen ebenfalls damit einverstanden. Abg. v. Cynern (natlib.), v. Jellig (freicons.) sind dagegen, weil sie nicht glauben, daß mit diesem Entwurfe der Kirchenfriede für immer gesichert werde. Abg. Richter (freil.), v. Kardorff (freicons.), Graf Limburg-Stirum (conf.) erhoffen von der Vorlage die besten Wirkungen und werden deshalb dafür stimmen. Die Commissionsbeschlüsse werden mit unbedingten Änderungen genehmigt. Es folgt dritte Beratung der Secundärbahn-Vorlage, die definitiv angenommen wird. Dabei sprechen die Abg. Graf Limburg (conf.), v. Heeremann (Ctr.), v. Cynern (natlib.), Dr. Ritter (freicons.) dem Eisenbahn-Minister v. Maybach aus Anlaß seines bevorstehenden Rücktritts ihre volle Anerkennung für seine großartigen Eisenbahnreformen aus. Minister v. Maybach spricht in bewegten Worten seinen herzlichsten Dank aus. Es folgt zweite Beratung des Antrages Rarisch, betreffend das Verbot des Privathandels mit Staatslotterielosen. Der Entwurf, welcher das Verbot, Veräußern und die zeitweise Ueberlassung von Loosen durch nicht concessionirte Händler mit Geldbuße von 100–1500 M. bestrafen will, wird nach sehr lebhafter Debatte angenommen. Minister Dr. Miquel ist damit einverstanden. Darauf wird die Sitzung bis zu Mittwoch 11 Uhr vertagt. (Kleine Vorlagen.)

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. Juni 1891.

* [Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen] ist heute früh mit kleinem Gefolge in Schloß Erdmannsdorf zu längerem Aufenthalt eingetroffen. Die Frau Erbprinzessin reiste in einem Salonwagen, welcher dem hier fahrplanmäßig 6 Uhr 33 Min. früh eintreffenden Personenzuge eingefügt war. Die hohe Frau verließ jedoch den Salonwagen nicht, sondern derselbe wurde dem gegen 7 Uhr nach Schmiedeberg abgehenden Personenzuge angehängt. Von Bahnhof Zillertal aus begab sich die Frau Erbprinzessin per Wagen nach dem Erdmannsdorfer Schlosse. Die Bewohner des Hirschberger Thales begrüßen die hohe Frau auf das herzlichste in ihrer Mitte mit dem Wunsche, daß dieselbe das in reichstem Maße finden möge, was sie sucht, nämlich: Kräftigung und Erholung.

* [Militärischer Besuch.] Mit dem 1 Uhr 40 Min. ankommenden Personenzuge traf heute der kommandirende General des 5. Armee-corps, General-Lieutenant von Seekt, in Begleitung seines Adjutanten hier ein, um morgen Vormittag auf dem großen Exercierplatze bei Hartau eine Inspicirung des Jäger-Bataillons von Neumann vorzunehmen. Se. Excellenz nahm im Hotel „Preussischer Hof“ Absteigequartier.

* [Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.] In dem am Montag im „Goldenen Schwert“ abgehaltenen Vereinsabend hielt Herr Cand. theol. Wandel einen mit großem Interesse

aufgenommenen Vortrag über „Anlage und Idee des Buches Job.“ Nachdem der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, theilte derselbe mit, daß am Sonnabend ein treues Mitglied des Vereins, Herr Carl Mäuer, im ehrenvollen Alter von 80 Jahren gestorben sei. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen; als äußeres Zeichen der Theilnahme soll auf den Sarg des Dahingeshiedenen ein Kranz gewidmet werden. Von dem Plane, ein Gartenfest zu veranstalten, wurde vorläufig Abstand genommen, vielmehr beschloß, dafür am Sonntag, den 14. Juni einen Tages-Ausflug nach dem Gebirge zu unternehmen. Mit Wagen wird bis Siersdorf gefahren, sodann der Hainfall, die goldene Aussicht und die Spindlerbaude besucht werden. Als weiteres Ziel der Partie gilt die Peterbaude, von wo aus der Rückmarsch nach Agnetendorf erfolgt, woselbst die Wagen wieder zur Heimfahrt bereit stehen werden. Es wurde beschloß, die Kosten der Wagenfahrt aus der Vereinskasse zu bestreiten, um so den Mitgliedern ein schönes und genussreiches, dabei billiges Vergnügen zu bereiten. Die Anmeldungen zur Theilnahme müssen jedoch rechtzeitig bei Herrn Rappsilber, „Herberge zur Heimath“, gemacht werden. Endlich wurde noch der Garten der „Herberge zur Heimath“ als der Versammlungsort der Mitglieder an den Sonntag-Nachmittagen bestimmt, um Vorbereitungen über Vereinsangelegenheiten, Ausflüge u. v. n. vornehmen zu können. Gesang zweier Lieder bildete den Schluß des Vereinsabends.

* [Direktoren-Conferenz.] In diesen Tagen weilen die Direktoren der höheren Lehranstalten der Provinz Schlesien in unserer Stadt zur Theilnahme an der diesjährigen Konferenz, welche heute, morgen und Freitag stattfindet. Zur Berathung gelangen folgende Themata: 1. Der Unterricht in der deutschen Grammatik nach Umfang, Methode und Lehrbüchern auf den höheren Lehranstalten; 2. Was kann die Schule thun, um dem Gebrauch unnöthiger Fremdwörter mit Erfolg entgegenzuarbeiten? 3. Wie ist die Charakterbildung der Schüler an höheren Lehranstalten zu fördern?

* [Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode] am hiesigen Königl. Landgericht wird am Donnerstag, den 2. Juli beginnen.

* [Von Emin Pascha] sind neue Briefe in Meisse angekommen. In einem derselben — datirt Bukaja, den 17. Januar 1891 — schreibt Dr. Emin u. A., er habe verschiedene afrikanische Merkwürdigkeiten an Herrn von Saint-Paul gesandt mit der Bitte um Uebersendung an das Schlesische Museum für Alterthümer in Breslau. Der Brief schließt mit den Worten: „Man fühlt sich doch noch immer als Schlesinger.“

* [Persönlichkeitsnachricht.] Widerruflich bestätigt: die Berufung für den Schulamts-Candidaten Wagenknecht zum 3. Lehrer an der ev. Schule in Petersdorf, Kr. Hirschberg.

* [Schlesische Altersrentner.] Im Monat Mai sind von der Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt für Schlesien 1874 Anträge auf Bewilligung der Altersrente anerkannt und 147 als unbegründet zurückgewiesen worden. Im Ganzen sind also bisher 4090 Anträge anerkannt und 280 Anträge abgewiesen worden.

* [Der Fahrplan der Strecke Hirschberg-Warmbrunn.] welcher mit der Eröffnung der Bahnstrecke, Anfang Juli, in Kraft treten soll, lautet wie folgt:

| | 7.04 | 10.00 | 1.50 | 4.17 | 7.07 |
|--------------------|------|-------|------|------|-------|
| Abfahrt Hirschberg | | | | | |
| Ankunft Warmbrunn | 7.28 | 10.24 | 2.14 | 4.41 | 7.31 |
| Abfahrt Warmbrunn | 8.38 | 11.24 | 3.18 | 6.18 | 10.08 |
| Ankunft Hirschberg | 9.04 | 11.50 | 3.44 | 6.44 | 10.34 |

Sämmtliche Züge führen 2. bis 4. Klasse.

* [Das Fahrpersonal der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn] hat von der Direction Anweisung erhalten, auf Bahnhof Rohlfsurt während seines Aufenthaltes daselbst sich nicht mehr die ganze Zeit über in dem Wartesaal aufzuhalten, vielmehr soll dasselbe die Restaurationsräume nach Befriedigung der leiblichen Bedürfnisse sofort wieder verlassen. Diese Bestimmung ist auf Grund einer Beschwerde eines Passagiers erfolgt, welcher im dortigen Wartesaal von einem solchen Beamten einen Stuhl erbat, aber nicht erhielt, vielmehr kurz abgewiesen wurde, weil er mit mehreren Fahrbeamten nicht im „Stattspiel“ gestört werden wollte.

* [Die Militairpflichtigen des Jahres 1869], welche dem Landsturm überwiesen sind, können die diesbezüglichen Scheine auf dem Rathhause, Polizei-Sergeanten-Zimmer, in Empfang nehmen.

* [Zu dem gestern gemeldeten Leichenfunde] an der Märdorf-Stonsdorfer Grenze, in der sog. Graupe, bemerken die „Warnbr. Nachr.“: „Die durch verschiedene Umstände hervorgerufenen Gerüchte, daß ein Verbrechen vorliegen könnte, sind durch die angestellten amtlichen Ermittlungen vollständig widerlegt worden, da nach denselben die von Zimmerer getragene Uhr bei der Auffindung der Leiche, wie durch Zeugen festgestellt worden ist, noch vorhanden gewesen und derselben erst in der Zeit bis zur Abholung von dem Fundort abgenommen worden sein muß.“ Darnach liegt also kein Raubmord, sondern ein Selbstmord vor.

* [Kornblüthe.] In diesen Tagen hat die Roggenblüthe begonnen. Hoffentlich ist die Blüthezeit günstig, denn mit Ende des Blühens hört auch das Wachsen des Halmes auf.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein blauer Regenschirm vom Cavalierberg bis zum Markt, ein goldenes Armband, Schlangenform, mit Granaten vom Gasthof „Breslauer Hof“ bis Gotschdorf und eine messingne Wagenkapsel mit der Firma „J. Winkler.“ — Zugeflogen: Eine Henne Voberberg Nr. 7.

* Hermisdorf, 3. Juni. Die gestern hier stattgefundenen Verhandlungen zwischen der Regierungskommission und den Interessenten am Bahnbau haben ein sehr erfreuliches Resultat gehabt. Die beiden Grundstücksbesitzer haben ihre Weigerung bezüglich der Führung der Bahnlinie über ihr Eigenthum zurückgenommen und die Erlaubniß erteilt, die Strecke über ihr Terrain weiterzubauen. Infolge dessen kann man von der Verlegung der Trasse sowohl wie des Bahnhofes Abstand nehmen. — Am vorigen Freitag ist der Schulknabe Arthur Voigt beim Baden in einem ausgeschachteten Ziegeleiloche ertrunken. Die angestellten Wiederbelebungsversuche sind erfolglos geblieben, da die Leiche erst nach einer

Wälder aus Köln, wohnte gestern einer Gefangensprobe des hiesigen Gefangsvereins für gemischten Chor bei. — Der Reiseprediger der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine des Südostrubundes, Herr Pastor Schubert aus Breslau, wird am 4. Juni hieselbst im Vereinshause einen öffentlichen Vortrag halten.

o. Goldberg, 2. Juni. Auf entsetzliche Weise ist das 3jährige Söhnchen eines hiesigen Kaufmanns verunglückt. In einem unbewachten Augenblick griff das Kind nach dem auf dem Tische stehenden Kaffeetopfe, dessen kochender Inhalt sich über den ganzen Körper des Kleinen ergoß und denselben in furchtbarer Weise verbrühte.

o. Liegnitz, 2. Juni. Am Runiger See wurden in diesem Jahre etwa 400 Schock oder 24 Tausend Stück Möbeneier gesammelt. Der letzte Satz bleibt außerdem zur Brut liegen. Die Eier werden zum größten Theil nach Auswärts versandt. — Sonnabend früh wurde der Kellner eines hiesigen Restaurants auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet, weil er verdächtig ist, in seiner früheren Stellung als Diener bei einer hiesigen Herrschaft eine Urkundenfälschung begangen zu haben. Auch bringt man die Person des Verhafteten mit dem Verschwinden eines Werthpapiers von ca. 10,000 Mk. in Verbindung, ob mit oder ohne Berechtigung wird wohl die Untersuchung ergeben. Die Behörde hatte den Verdächtigen schon seit längerer Zeit scharf beobachtet, um seine Ausgaben zu controliren, auch wurde bei seiner Verhaftung ein ziemlich ansehnlicher Geldbetrag bei ihm vorgefunden. — Ein Hinderniß urkomischer Art stellte sich dieser Tage dem 3. Bataillon des hiesigen Grenadier-Regiments König Wilhelm I. in den Weg, als die Truppen vom Exerciren zurückkehrten und die Pflasterstraße mit voller Regimentsmusik passirten. Dort zog nämlich eine ansehnliche Heerde Schafe ihres Weges, welche, durch die Musik scheu geworden, sich unter die Mannschaften drängten, so daß der Commandeur genöthigt war, das Bataillon halten zu lassen. Dieses kleine Manöver wiederholte sich noch einmal, als die Stimme des Kommandirenden zum Weitermarch erscholl. Seitens des Publikums

geklagte drei Monat später noch 20 Pf. nachzahlte, wurde sie zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Bergmann Rudolf Bobatsch aus Baldenburg, welcher schon eine Reihe von Verurtheilungen wegen Betruges aufzuweisen hat, war angeklagt, im Sommer v. J. bei dem Kaufmann Kittelmann hieselbst unter falschen Angaben ein Gewehr sowie einen Hirschfänger im Werthe von 109 Mark und 25 Pf. entnommen zu haben. Der Angeklagte erschien in der Uniform eines angestellten Revierjägers mit Achselkücken und gab an, in Hermisdorf in Stellung zu sein. Er erhielt auf diese Auslage das Gewehr zur Probe sowie den Hirschfänger ohne jede Anzahlung. Wegen versuchten Betruges unter Anklage gestellt, erhielt er 9 Monat Gefängniß. Die von dem Angeklagten dagegen eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß er heute nur zu 6 Monat Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt wurde.

Die Ehefrau des Sattlermeisters Rothe aus Greiffenberg war angeschuldigt, im April 1891 während einer öffentlichen Schöffengerichtssitzung daselbst eine verläumderische Beleidigung gegen den Fleischbeschauer Gottwald daselbst ausgesprochen zu haben. Gottwald verklagte die Angeklagte wegen dieser Beleidigung und so wurde sie am 25. November vom dortigen Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängniß unter Aufsehung der Kosten verurtheilt. Die von ihr eingelegte Berufung hatte ihre Freisprechung zur Folge, da durch die Zeugen ihre Schuld nicht ermittelt werden konnte. — Der Tagelöhner Hermann Fiebig aus Rohnstock, Kreis Vollenhain, wegen Unterschlagung von 100 Mark einmal vorbestraft, schlich sich am 6. April, des Abends zwischen 9—10 Uhr in das Haus seines Vaters. Als er sich überzeugt hatte, daß die Inwohner des Hauses schliefen, ging er in das Schlafzimmer seines Bruders, entwendete demselben eine Cylinderruhr und später ging er auch in das eine Treppen höher belegene Schlafzimmer seines Vaters, welches ebenfalls unverschlossen war, entwendete demselben 8,50 Mark bares Geld, und schließlich einem zweiten Bruder aus der Hosentasche ein Portemonnaie mit 40 Pfg. Der Angeklagte war geständig und reumüthig und wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 6 Monate Gefängniß bestraft. — Am 14. April d. J. trat die im Jahre 1876 geborene Dienstmagd Pauline Konrad bei dem Ortsvorsteher Tschentscher in Hermannswaldau in Dienst. Vier Tage später nahm sie aus Raube ein Streichholz, ging nach der Scheur und warf das brennende Bündel in's Stroh. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die darin befindlichen landwirtschaftlichen Maschinen und Wirtschaftsgeräte wurden ein Raub der Flammen. Der Besitzer erlitt dadurch einen großen Schaden. Die Angaben der Angeklagten, sie habe nicht genügend zu essen bekommen, wurden widerlegt und ihr Faulheit und Müßiggang nachgewiesen. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erhielt sie 3 Jahr 6 Monat Gefängniß. — Der Schlepper Johann Bergmann aus Rothenbach war angeklagt, im December v. J. dem einen seiner Logiscollegen 2 fremdländische Münzen im Werthe von 2,90 Mark gestohlen zu haben, dem anderen ein Paar langschäftige Stiefeln im Werthe von 3,10 Mk. Der Angeklagte war geständig; wegen seiner vielen Vorstrafen erhielt er 9 Monat Gefängniß.

Briefkasten.

— 100 —

und ich vergebe ihm daher auch alles. Und nun lebe wohl, liebste Betty, zu meiner Hochzeit sehen wir uns wieder. Aber halt, ehe ich's vergesse. Hier sind die gerichtlichen Bescheinigungen, die Du und Deine Schwester unterzeichnen müßt. Ich — habe das Testament angenommen und wenige Stunden darauf anders über die Summen verfügt, die mir allein nicht zukamen. Nun nochmals, adieu, Herz! Bleibe mir gut, nicht wahr?"

Sie war hinaus, ehe Frau von Halben die Papiere ansehen konnte, und längst verschwunden als letztere sich fast erschrocken überzeugte, welche bedeutende Summen sie ihr und Olga abgetreten.

„Olga," rief sie erregt und die Schwester kam langsam herbei; „sieh, welch' ein Vermögen uns Cousine Ruth überläßt! Du kannst somit völlig ohne Papas Hilfe Egon heirathen — wenn Du noch bei dieser Absicht bleibst."

„Gewiß," lautete die erstaunte Antwort, ich kann ohne ihn nicht leben und er nicht ohne mich; wer sollte zwischen uns treten? Vielleicht wieder der Neid und die Mißgunst jener Ruth?"

Betty schwieg. Möchte denn die Schwester selbst die Erfahrung mit jenem Manne machen, sie mußte schweigen um Ruths willen!

Ueber das Grab der Gräfin Veltisch flog Schnee und Regen, und als endlich des Winters Nacht gebrochen war, als die Sonne wärmer schien und die Oesterglocken verklungen waren, stand ein schönes statliches Paar vor dem Grabe und legte einen köstlichen Kranz auf dasselbe.

„Arme Großmutter," flüsterte Ruth wehmüthig, wie gerne hätte ich sie noch jahrelang gepflegt und geliebt, und nun liegt sie schon lange in der kühlen Erde."

„Wir werden sie dereinst wiederfinden, mein Liebling," tröstete Arnold und legte den Arm um die Schultern seiner Gattin.

„Unsere dankbare Liebe bleibt auch über das Grab hinaus, denn ich selbst lernte sie erst lieben, als sie bereits todt war!"

„Friede ihrer Asche!" sprach die junge Frau und eine Thräne rann über ihre Wange.

E n d e .

— 97 —

sie rang ihre Hand frei und im nächsten Moment fühlte Egon von Hohenstein einen scharfen Schlag ins Gesicht.

„Feigling!" schrie Ruth empört. „Wie darf ein gebildeter Mann wehrlose Opfer heimtückisch überfallen. Ich verachte Sie!"

Da Klang von draußen eine Stimme herein, bei deren Ton Ruth vor Entzücken aufjubelte und Egons Antlitz alle Farbe verlor. „Gräfin Ruth! Ich komme Sie abzuholen!"

Sie flog zur Thür und riß sie auf und dann lag sie zitternd und weinend an der Brust des ernstesten Mannes und ihre Arme umschlangen seinen Hals.

„Arnold," hauchte sie athemlos, nur ihm verständlich, „halte mich fest, laß mich nie mehr allein — nie mehr — ich bin so schutzlos ohne Dich."

Er vermochte nicht zu reden, aber er preßte seine Lippen auf ihre Stirn, ihre Waden und seine Brust arbeitete mächtig. Endlich nach einer langen, langen Pause ließ er die Geliebte los, doch ihre Hand lag fest umschlossen in der seinen.

„Hier ist wohl noch ein — Mißverständniß aufzuklären, Herr von Hohenstein?" sprach er, sich finstern zu dem Lieutenant wendend, dem die Ereignisse der letzten Momente völlig der Fassung beraubt hatten; „meine Cousine ward durch einen Brief hierher gelockt, obgleich Frau von Halben nicht hier zu finden ist."

„Laß ihn, Arnold," fiel Ruth hastig und so verachtungsvoll ein, daß Egon jetzt vor Ruth dunkelroth wurde, „ein Mann, der von Frauenhand wie — ein Feigling geächtet wurde, darf nicht mehr gefordert werden — er ist satisfaktionsunfähig. Herr von Hohenstein, Sie leuchten wohl meinem Vetter und mir die Treppe hinab, der Wagen wartet unten."

Gebietend wies sie nach der Lampe, ehe Ruth jedoch das Zimmer am Arme Arnolds verließ, fügte sie noch hinzu: „Ich denke wohl, daß es besser ist, wenn Sie noch heute in Ihre Garnison zurückkehren. Alles andere — theilt Ihnen gewiß Fräulein von Hohenstein, Ihre Braut mit!"

Als die beiden dann im Wagen saßen, schlug Ruth plötzlich beide Hände vor das Antlitz und rief schmerzlich aus: „O, Arnold, was habe ich gethan! Du mußt mich verachten! Verzeihe mir — es war die schreckliche Aufregung!"

Roman-Beilage der „Post" a. d. A. — Im Banne des Blutes.

servativen im Herrenhause mit hochfahrenden Erklärungen gelohnt, welche geeignet und auch wohl bestimmt waren, im Lande den Eindruck zu erwecken, als habe die konservative Fraktion bei ihrer Zustimmung zu dem Gesetze durch ein laudinisches Joch hindurchgehen müssen. Die Konservativen konnten darauf nicht anders antworten, als sie es gethan.

— Muster-Steuerzahler hat die Stadt Berlin. Es vergeht jetzt keine Woche, in welcher nicht von Personen, die zu niedrig zur Steuer veranlagt sind, freiwillig größere und kleinere Beträge zur Deckung der zu geringen Einschätzung übermitteln werden. Es sind schon einzelne Posten von über tausend Mark in dieser Weise eingesandt; in den meisten Fällen schwanken die Beträge zwischen 300 und 750 Mark. Es wird wohl nicht viele Städte im deutschen Reiche noch geben, in welchen die gleiche Erscheinung so häufig, wie in Berlin, auftritt.

— Die Stimmung auf dem letzten nationalliberalen Parteitag. Die Köln. Ztg. bringt das nachfolgende Berliner Telegramm: „Wenn die auf dem Parteitage versammelten Delegierten als die Vertreter der Partei und als Ausdruck der Stimmungen und Wünsche der Partei betrachtet werden, dann steht es fest, daß die national-liberale Partei durchaus nicht in klüglicher und vorsichtiger Weise von dem Altreichskanzler Fürsten Bismarck abrücken, daß sie vielmehr, ohne damit eine Partei Bismarck sans phrase zu sein, im großen Ganzen zu Bismarck halten will.“ — Dabei fällt aber nur Eins auf: Wenn die Stimmung so war, wie die Kölnische behauptet, warum beschloß der Parteitag dann keine Zustimmung zur Wirthschaftspolitik des Fürsten Bismarck, sondern überließ Jedem, in wirthschaftlichen Fragen zu thun, was er wollte? Dieser Beschluß und die Begeisterung will doch nicht recht zusammen passen. Was man denkt, muß man doch auch aussprechen.

— In dem Proceß gegen die Redacteure der Westfälischen Volkszeitung in Bochum wegen der Enthüllungen über die dortigen Steuerfandale haben am Dienstag die Zeugenvernehmungen begonnen. Oberbürgermeister und Bürgermeister, Stadtverordnetenvorsteher und fast alle Honoratioren

von Bales als Zeuge vorgeladen ist, hat dieser gegen Cumming ausgesagt. Cumming wird vor-aussichtlich den Proceß, der ein sehr trübes Bild von den Sitten der hohen englischen Aristokratie zeigt, verlieren.

— Die Türkei hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ vernimmt, noch am Montag der Reichsregierung ihr tiefes Bedauern über die Gefangennahme und Plünderung deutscher Reichsangehöriger beim Ueberfall des Orient-Expresszuges ausdrücken lassen und schnellste und strengste Bestrafung der Räuber zugesichert. Eine entsprechende Anzahl Truppen ist bereits von Konstantinopel abgesandt und man hoffte, bereits Dienstag oder Mittwoch der Räuber habhaft zu werden und die Gefangenen zu befreien. Die Türkei wird ev. auch das Lösegeld zahlen.

— Orient. Auf Korsu ist es wiederum zu einigen kleinen Ruhestörungen gekommen, die aber vom Militär schnell unterdrückt wurden. Die Bewohner wollen trotz aller amtlichen Erklärungen nicht von der Ansicht abgehen, daß s. Z. ermordete Mädchen sei ein Christenmädchen gewesen. Aus diesem Glauben sind auch die neuen Krawalle entstanden.

— Der Japaner Tsuda Sango, welcher in Asu das Attentat auf den russischen Thronfolger beging, ist vom japanischen Reichsgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe, dem höchsten zulässigen Strafmaß, verurtheilt worden. Hiermit erledigt sich die vielverbreitete Nachricht, wonach Tsuda Sango den Verleumdungen erlegen sein sollte, die ihm der Stockschlag des Prinzen Georg von Griechenland zugesügt hatte.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Die Novelle zum Speergesetz wird in zweiter Lesung beraten. Die Commission hat den Entwurf umgearbeitet, um zu verhindern, daß die den katholischen Diözesen zugetheilten Gelder gegen die evangelische Kirche verwendet werden. Ministerpräsident v. Caprivi erklärt, daß die Regierung im Interesse des Friedens den Commissions-Beschlüssen zustimmen werde. Abg. Febr. v. Heeremann (Chr.) ist vorbehaltlich einiger kleiner Änderungen ebenfalls damit einverstanden. Abgg. v. Cynern (natlib.), v. Zedlitz (freicons.) sind dagegen, weil sie nicht glauben, daß mit diesem Entwurfe der Kirchenfriede für immer gesichert werde. Abg. Ridert (freis.), v. Kardorff (freicons.), Graf Limburg-Sturum (cons.) erhoffen von der Vorlage die besten Wirkungen und werden deshalb dafür stimmen. Die Commissions-Beschlüsse werden mit

aufgenommenen Vortrag über „Anlage und Idee des Buches Job.“ Nachdem der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, theilte derselbe mit, daß am Sonnabend ein treues Mitglied des Vereins, Herr Carl Mauer, im ehrenvollen Alter von 80 Jahren gestorben sei. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen; als äußeres Zeichen der Theilnahme soll auf den Sarg des Dahingegangenen ein Kranz gewidmet werden. Von dem Plane, ein Gartenfest zu veranstalten, wurde vorläufig Abstand genommen, vielmehr beschlossen, dafür am Sonntag, den 14. Juni einen Tages-Ausflug nach dem Gebirge zu unternehmen. Mit Wagen wird bis Giersdorf gefahren, sodann der Hainfall, die goldene Aussicht und die Spindlerbaude besucht werden. Als weiteres Ziel der Partie gilt die Peterbaude, von wo aus der Rückmarsch nach Agnetendorf erfolgt, woselbst die Wagen wieder zur Heimfahrt bereit stehen werden. Es wurde beschlossen, die Kosten der Wagenfahrt aus der Vereinskasse zu bestreiten, um so den Mitgliedern ein schönes und genussreiches, dabei billiges Vergnügen zu bereiten. Die Anmeldungen zur Theilnahme müssen jedoch rechtzeitig bei Herrn Rappallber, „Herberge zur Heimath“, gemacht werden. Endlich wurde noch der Garten der „Herberge zur Heimath“ als der Versammlungsort der Mitglieder an den Sonntag-Nachmittagen bestimmt, um Vorbesprechungen über Vereinsangelegenheiten, Ausflüge u. v. n. zu können. Gesang zweier Lieder bildete den Schluß des Vereinsabends.

* [Direktoren-Conferenz.] In diesen Tagen weilen die Direktoren der höheren Lehranstalten der Provinz Schlesien in unserer Stadt zur Theilnahme an der diesjährigen Konferenz, welche heute, morgen und Freitag stattfindet. Zur Berathung gelangen folgende Themata: 1. Der Unterricht in der deutschen Grammatik nach Umfang, Methode und Lehrbüchern auf den höheren Lehranstalten; 2. Was kann die Schule thun, um dem Gebrauche unnöthiger Fremdwörter mit Erfolg entgegenzuarbeiten? 3. Wie ist die Charakterbildung der Schüler an höheren

„Ich habe Dir nichts zu vergeben, meine theure Ruth, und mein süßester, innigster Wunsch wäre, daß gerade bei der Aufregung Dein Herz gesprochen hätte! Oder irre ich mich? Sage, könntest Du mich, den ernststen, stillen Geschäftsmann wirklich lieben?“

Er wagte kaum zu athmen, es war so dunkel im Wagen und Ruth sprach nicht. Da plötzlich schmiegte sich eine kleine, weiche Hand in die seine und eine süße, bebende Stimme hauchte, halb schüchtern, halb glücklich: „Ja, Arnold, ich könnte es — ich würde nie, niemals aufhören, Dich zu lieben!“

Es wurde von Neuem still in dem dahinbrausenden Wagen; ein Bund fürs Leben ward geschlossen unter Thränen und leisen Liebesworten, und als das Hotel erreicht war, wo Ruth und der Großvater wohnten, da flüsterte diese glücklich:

„Also bin ich demnach auf dieser Fahrt verloren gegangen! Ich habe Einen gefunden, der soll mein Herr und ich sein demüthiges Weib sein!“

„Kommt zum Großvater, mein Liebling,“ sagte Arnold tiefbewegt und Hand in Hand stiegen sie die Treppe hinan.

Oben angelangt trat Ruth allein ins Zimmer, wo der alte Berger schon voller Unruhe über das ganz unerwartete Ausbleiben seiner beiden Enkelkinder auf und nieder wanderte. Bei dem Anblick des jungen Mädchens erhellte sich sein gutes, altes Gesicht und er rief sehr erfreut: „Nun, sagt mir nur, Kinder, wo bleibt Ihr denn? Ich hatte keine Ahnung, daß Ihr so lange ausgehen wolltet.“

„Arnold besorgte noch Geschäftssachen, das Testament betreffend und ich — ich — habe — mir einen — Bräutigam gesucht!“

Mit einem freudigen Schrecke blieb der Alte stehen und maß die Sprecherin mit einem verwunderten Blicke.

„Was soll der Schabernack, Kind?“ frug er unglaublich, „Du hast doch keine Dummheiten gemacht?“

„Ich weiß es nicht, Großväterchen, aber Du kannst es mir sagen, denn er ist gleich mitgekommen, um sich Dir zu zeigen, darfst Du ihn hereinholen?“

„Aber, Kind, nicht so rasch! Mir schwindelt ja noch der Kopf und ich weiß nicht ob ich wache oder träume. Wer ist's denn in aller Welt, Du kennst ja Niemand außer jenem — Elenden!“

„Sei gut, Großväterchen, mein Bräutigam soll Dir alles selbst sagen, nur eins will ich Dir ins Ohr flüstern, nämlich, daß ich ihn unsäglich lieb habe und nimmer von ihm lassen kann!“

Dann flog die kleine Schelmin zur Thür, um Arm in Arm mit Arnold wiederzukehren. Das war eine glückselige Familienscene, denn Berger war ja nimmer auf den Gedanken gekommen, daß sein Wunsch noch in Erfüllung gehen werde.

„Morgen früh ehe wir abreisen, Arnold, gehen wir noch zu Betty, nicht wahr?“ bat Ruth, als man sich endlich trennte.

„Ja, aber nur unter einer Bedingung,“ lächelte er, die Geliebte nochmals an sich ziehend, „daß nämlich die Ofterglocken zugleich auch unsere Hochzeit einläuten mögen. Willst Du, meine süße Ruth?“

„Ob ich es will,“ murmelte sie und das Köpfchen sank an seine Schulter, „Dein Wunsch ist mir Befehl!“

So früh als es die Etiquette nur zuließ, begab sich am anderen Morgen das Brautpaar in das Hotel, wo Hohensteins und Haldens abgestiegen waren.

Als der Kellner die Ankommenden meldete, stand Olga, welche bei der Schwester war, auf und sagte kalt: „Erlaube, daß ich mich zurückziehe, ich habe für Abenteurer und Erbschleicher keine Zeit übrig.“

„Liebe Schwester,“ antwortete die Landrätthin scharf, „ich muß Dich bitten, Deine Worte zu maßigen. Gräfin Ruth von Yeltlich ist zugleich meine Freundin und Cousine.“

„Der Geschmack ist verschieden. Ich wünsche eine Begegnung mit der Dame zu vermeiden.“

Das war ein Jubel und eine Freude, als Betty die Verlobung der Freundin erfuhr. Immer und immer wieder mußten die Neuverlobten erzählen, wie sie sich gefunden und so wurde denn auch natürlich Egons feiger Anschlag entdeckt.

„Der Elende,“ rief Betty außer sich, also darum schrieb er heute ganz zeitig, er müsse sogleich abreisen in seine Garnison laut eines Telegrammes.“

„Arnold kann sich nicht mit ihm schlagen,“ warf Ruth ein und drückte von Neuem die Hand des Verlobten, „mag er darum thun, was er will; durch ihn bin ich zu meinem Glücke gekommen

* [Die Militairpflichtigen des Jahres 1869], welche dem Landsturm überwiesen sind, können die diesbezüglichen Scheine auf dem Rathhause, Polizei-Sergeanten-Zimmer, in Empfang nehmen.

* [Zu dem gestern gemeldeten Leichenfunde] an der Märdorf-Stonsdorfer Grenze, in der sog. Graupe, bemerken die „Wambr. Nachr.“: „Die durch verschiedene Umstände hervorgerufenen Gerüchte, daß ein Verbrechen vorliegen könnte, sind durch die angestellten amtlichen Ermittlungen vollständig widerlegt worden, da nach denselben die von Zimmerer getragene Uhr bei der Auffindung der Leiche, wie durch Zeugen festgestellt worden ist, noch vorhanden gewesen und derselben erst in der Zeit bis zur Abholung von dem Fundort abgenommen worden sein muß.“ Darnach liegt also kein Raubmord, sondern ein Selbstmord vor.

* [Kornblüthe.] In diesen Tagen hat die Roggenblüthe begonnen. Hoffentlich ist die Blüthezeit günstig, denn mit Ende des Blühens hört auch das Wachsen des Halmes auf.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein blauer Regenschirm vom Cavalierberg bis zum Markt, ein goldenes Armband, Schlangenform, mit Granaten vom Gasthof „Breslauer Hof“ bis Gotschdorf und eine messingne Wagenkapsel mit der Firma „F. Winkler.“ — Zugeflogen: Eine Henne Boberberg Nr. 7.

* Hermisdorf, 3. Juni. Die gestern hier stattgefundenen Verhandlungen zwischen der Regierungskommission und den Interessenten am Bahnbau haben ein sehr erfreuliches Resultat gehabt. Die beiden Grundstückbesitzer haben ihre Weigerung bezüglich der Führung der Bahnlinie über ihr Eigenthum zurückgenommen und die Erlaubniß erteilt, die Strecke über ihr Terrain weiterzubauen. Infolge dessen kann man von der Verlegung der Trasse sowohl wie des Bahnhofes Abstand nehmen. — Am vorigen Freitag ist der Schulknabe Arthur Voigt beim Baden in einem ausgeschachteten Ziegeleiloche ertrunken. Die angestellten Wiederbelebungsversuche sind erfolglos geblieben, da die Leiche erst nach einer Stunde aus dem Wasser gezogen werden konnte, indem dieselbe sofort versunken war.

b. Giersdorf, 3. Juni. Als vorgestern die Frau Krause in Hain auf kurze Zeit das Haus verließ, blieb ihr Söhnchen mit einer hochbetagten blinden Frau allein zurück. Das Kind kam dem Ofen, in welchem Feuer brannte, zu nahe, so daß die Kleider Feuer fingen. Auf das Hilfeschrei der Alten und des Kindes eilten Nachbarleute herbei, welche die Flammen bald erstickten, doch hat der Knabe ganz erhebliche Brandwunden erlitten.

n. Warmbrunn, 2. Juni. Herr Pastor Dr. Latrielle wird am 1. Juli sein Amt als Seelsorger der evangelischen Gemeinde antreten. Inzwischen dürften auch die im evangelischen Pfarrhause nothwendigen Renovationen beendet sein.

= Fischbach, 2. Juni. Nach dreijähriger Abwesenheit ist am Sonnabend der Generalbevollmächtigte Herr von St. Paul aus Ost-Afrika wohlbehalten bei seinem Vater, Herrn Hofmarschall von St. Paul, hieselbst eingetroffen. Das gesunde und gute Wohlbefinden dieses Herrn muß alle Vorurtheile der Gegner gegen Afrika zurückdrängen.

y. Reibnitz, 2. Juni. Heute früh gegen 5 Uhr entlud sich über unsern Ort ein mächtiges Gewitter. Es strömte auch bald ein gewaltiger Regen — mit wenigen kleinen Hagelkörnern vermischt — nieder. In der Gegend des Oberdorfes muß ein Wolkenbruch niedergegangen sein, denn in wenigen Minuten war der kleine Dorfbach in einen breiten Strom verwandelt, viel frisch gehauenes Futter und eben gesetzte Pflanzen mit sich fortweisend. — Das Entwalden der Höhen begünstigt das Entstehen der Wolkenbrüche und macht ihre Verheerungen um so grausiger. — Gegen 7 Uhr fing das Wasser zu fallen an.

Z. Berthelsdorf, 1. Juni. Bei der am heutigen Tage abgehaltenen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des R.-G.-B. wurde unter anderem beschlossen, nächsten Dienstag, 9. Juni, eine kleine gemeinsame Gebirgstour zu unternehmen. Früh ca. 8 Uhr Vereinigung im Klose'schen Gasthause bei der Josephinenhütte. Dann zu Fuß nach der Zadelkamm u. s. w. über Agnetendorf zurück.

d. Lauban, 30. Mai. Der Dirigent des diesjährigen Schlesischen Musikfestes Herr Professor Dr.

Wüllner aus Köln, wohnte gestern einer Gesangsprobe des hiesigen Gesangsvereins für gemischten Chor bei. — Der Reiseprediger der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine des Südbundes, Herr Pastor Schubert aus Breslau, wird am 4. Juni hieselbst im Vereinshause einen öffentlichen Vortrag halten.

o. Goldberg, 2. Juni. Auf entsetzliche Weise ist das 3jährige Söhnchen eines hiesigen Kaufmanns verunglückt. In einem unbewachten Augenblick griff das Kind nach dem auf dem Tische stehenden Kaffeetopfe, dessen kochender Inhalt sich über den ganzen Körper des Kleinen ergoß und denselben in furchtbarer Weise verbrühte.

p. Liegnitz, 2. Juni. Am Rüniger See wurden in diesem Jahre etwa 400 Schock oder 24 Tausend Stück Möbenerer gesammelt. Der letzte Satz bleibt außerdem zur Brut liegen. Die Eier werden zum größten Theil nach Auswärts verkauft. — Sonnabend früh wurde der Kellner eines hiesigen Restaurants auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet, weil er verdächtig ist, in seiner früheren Stellung als Diener bei einer hiesigen Herrschaft eine Urkundenfälschung begangen zu haben. Auch bringt man die Person des Verhafteten mit dem Verschwinden eines Werthpapiers von ca. 10,000 M. in Verbindung, ob mit oder ohne Berechtigung wird wohl die Untersuchung ergeben. Die Behörde hatte den Verdächtigen schon seit längerer Zeit scharf beobachtet, um seine Ausgaben zu kontrolliren, auch wurde bei seiner Verhaftung ein ziemlich ansehnlicher Gelbbetrag bei ihm vorgefunden. — Ein Hinderniß urkomischer Art stellte sich dieser Tage dem 3. Bataillon des hiesigen Grenadier-Regiments König Wilhelm I. in den Weg, als die Truppen vom Exerciren zurückkehrten und die Pfaffenstraße mit voller Regimentsmusik passirten. Dort zog nämlich eine ansehnliche Heerde Schafe ihres Weges, welche, durch die Musik scheu geworden, sich unter die Mannschaften drängten, so daß der Commandeur genöthigt war, das Bataillon halten zu lassen. Dieses kleine Manöver wiederholte sich noch einmal, als die Stimme des Kommandirenden zum Weitermarsch erscholl. Seitens des Publikums war man emsig bemüht, dem Hüter die „verlorenen Schafe“ zusammensuchen zu helfen, was schließlich auch gelang. Trotzdem waren noch einige Thiere dabei, die mit aller Gewalt festgehalten werden mußten, damit sie nicht zum dritten Male Verwirrung in den militärischen Kolonnen anrichten konnten.

* Breslau, 2. Juni. Der König und die Königin von Sachsen trafen heute im strengsten Incognito mit einem Gefolge von sechs Personen in Breslau ein und statten der Breslauer Actiengesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau, vorm. Linke, einen Besuch ab, um den Salonwagen, der für den König gebaut wird, zu besichtigen. Nach anderthalbstündigem Aufenthalt verließen Ihre Majestäten wieder die Fabrik und kehrten nach Sibyllenort zurück.

+ Sprottau, 29. Mai. Der Fleischermeister Scheibe ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden und hat seine Familie in bedrängten Verhältnissen zurückgelassen. Kurz vor seiner Flucht hat Sch. die besten Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe verkauft, so daß seine zahlreichen Gläubiger vergeblich nach Deckung ihrer Guthaben auspäßen.

C. Bunzlau, 30. Mai. Gestern Nachmittag entgleiste auf dem hiesigen Güterbahnhofe, der seit Kurzem einer Erweiterung unterzogen wird, eine sehr voll beladene Kieselwag. Auf einer Entfernung von etwa 100 Meter hin wurde das Geleis und drei Weichen fast vollständig demolirt. Die Aufräumarbeiten wurden sofort begonnen.

* [Strafkammerurtheil vom 2. Juni.] Das erst 13 Jahr alte Schulmädchen Emma Wendel aus Petersdorf, welches bereits vor und nach ihrem 12. Lebensjahre zwei Mal wegen Diebstahls verurtheilt ist, entwendete einem Kaufmann hieselbst aus der Ladenkasse ein Zweimarkstück und einem Maurer hieselbst aus einer verriegelten Commode eine Mark. Sie wurde mit 2 Monat Gefängniß bestraft. — Die verheirathete Pauline Frömberg aus Schmiedeberg war am 23. December v. J. bei einem hiesigen Schneidermeister als Aufwartefrau beschäftigt und stahl aus dem Kleiderschrank ein schwarzes Ripskleid im Werthe von 10—12 Mark. Wegen ihres vielen Vorstrafen erhielt sie 1 Jahr 3 Monat Gefängniß. — Die vielfach vorbestrafte, unverheirathete Auguste Weise aus Greiffenthal, Kreis Löwenberg, forderte von einer dortigen Handelsfrau im Juli v. J. ein Brot für 50 Pf., zahlte dafür nur 25 Pf. und gab an, daß die Wirthin ihres Vaters für welche sie das Brot hole, den fehlenden Betrag später entrichten würde. Dies war eine Vorspiegelung falscher Thatfachen und trotzdem die An-

geklagte drei Monat später noch 20 Pf. nachzahlte, wurde sie zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt. — Der Bergmann Rudolf Bohatsch aus Waldenburg, welcher schon eine Reihe von Verurtheilungen wegen Betruges aufzuweisen hat, war angeklagt, im Sommer v. J. bei dem Kaufmann Kittelmann hieselbst unter falschen Angaben ein Gewehr sowie einen Hirschfänger im Werthe von 109 Mark und 25 Pf. entnommen zu haben. Der Angeklagte erschien in der Uniform eines angestellten Revierjägers mit Achselstücken und gab an, in Hermisdorf in Stellung zu sein. Er erhielt auf diese Aussage das Gewehr zur Probe sowie den Hirschfänger ohne jede Anzahlung. Wegen versuchten Betruges unter Anklage gestellt, erhielt er 9 Monat Gefängniß. Die von dem Angeklagten dagegen eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß er heute nur zu 6 Monat Gefängniß und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt wurde.

Die Ehefrau des Sattlermeisters Rothe aus Greiffenberg war angeklagt, im April 1891 während einer öffentlichen Schöffengerichtssitzung daselbst eine verläumderische Beleidigung gegen den Fleischbeschauer Gottwald daselbst ausgesprochen zu haben. Gottwald verklagte die Angeklagte wegen dieser Beleidigung und so wurde sie am 25. November vom dortigen Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängniß unter Ansetzung der Kosten verurtheilt. Die von ihr eingelegte Berufung hatte ihre Freisprechung zur Folge, da durch die Zeugen ihre Schuld nicht ermittelt werden konnte. — Der Tagelöhner Hermann Fiebig aus Roßdorf, Kreis Vollenhain, wegen Unterschlagung von 100 Mark einmal vorbestraft, schlich sich am 6. April, des Abends zwischen 9—10 Uhr in das Haus seines Vaters. Als er sich überzeugt hatte, daß die Zinnoberne des Hauses sich schliefen, ging er in das Schlafzimmer seines Bruders, entwendete demselben eine Cylinderschloß und später ging er auch in das eine Treppen höher belegene Schlafzimmer seines Vaters, welches ebenfalls unverschlossen war, entwendete demselben 8,50 Mark bares Geld, und schließlich einem zweiten Bruder aus der Hosentasche ein Portemonnaie mit 40 Pfg. Der Angeklagte war geküßig und reumüthig und wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 6 Monate Gefängniß bestraft. — Am 14. April d. J. trat die im Jahre 1876 geborene Dienstmagd Pauline Konrad bei dem Ortsvorsteher Eickentlicher in Hermannswaldau in Dienst. Vier Tage später nahm sie aus Rache ein Streichholz, ging nach der Scheur und warf das brennende Bündel in's Stroh. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die darin befindlichen landwirthschaftlichen Maschinen und Wirthschaftsgeräthe wurden ein Raub der Flammen. Der Besitzer erlitt dadurch einen großen Schaden. Die Angaben der Angeklagten, sie habe nicht genügend zu essen bekommen, wurden widerlegt und ihr Faulheit und Müßiggang nachgewiesen. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß erhielt sie 3 Jahr 6 Monat Gefängniß. — Der Schlepper Johann Bergmann aus Rothenbach war angeklagt, im December v. J. dem einen seiner Logiscollegen 2 fremdländische Münzen im Werthe von 2,90 Mark gestohlen zu haben, dem anderen ein Paar langschäftige Stiefeln im Werthe von 3,10 M. Der Angeklagte war geküßig; wegen seiner vielen Vorstrafen erhielt er 9 Monat Gefängniß.

Briefkasten.

Auf mehrere Anfragen von hier: Der Betreffende mußte allerdings zum Worte zugelassen werden. Die Einladung war eine allgemeine, somit konnte auch jeder Bürger das Wort ergreifen. Erst wenn der betreffende Redner Ungehöriges oder nicht in den Rahmen der Zusammenkunft Passendes vorgebracht haben würde, war es an der Zeit, demselben das Wort zu entziehen. Im Uebrigen hat jeder Redner Anspruch auf Schutz, daß er in seinen, wohlgeordnet sachlichen, Ausführungen nicht gestört wird. Wenn im vorliegenden Falle Gegner des Betreffenden (die Gegnerschaft kam bei diesem Anlaß ohnehin nicht in Betracht) ohne Störung sprechen konnten, so gebot es der gesellschaftliche Tact, namentlich im Hinblick auf den Zweck des Zusammenseins, daß man sich wenigstens solange Zwang auferlegte, bis man über den Charakter der Worte des Betreffenden orientirt war. Das ist einfach parlamentarisch.

Handelsnachrichten.

Breslau, 2. Juni. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm (schl. w. 21.00—22.00—22.90 M., gelber 20.90—21.90 bis 22.80 M., feinste Sorte aber per 100 Kilogr. 22.90—23.00 M., Roggen bei mäßigem Angebot unver., per 100 Kilogr. 17.90—18.90—20.20 feinste Sorte aber per 100 Kilogr. 18.90—19.00 M., Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 13.00—14.50—15.50, weiße 16.00—16.50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 15.80—16.20—16.50 M. — Mais gut veräußert, per 100 Kgr. 15.90—15.50—16.20 M. — Lupinen n. f. Qual. vert., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M. — Widen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.90—12.00—13.00 M. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 14.00—15.00—16.00 M. — Victoria 16.00—17.00—18.00 M. — Schlaglein behauptet, — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 19.00—21.00—23 M. — Rapstuchen sehr fest, per 100 Kgr. schl. 12.00—12.25 M., fremder 11.50—11.75 M. — Leinuchen gute Kauf., per 100 Kilogr. schl. 15.50—16.00. fremder 13.00—14.00 M. — Palmernuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 11.75—12.00 M. — Kleesamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 M., weißer ruhig, 40.00—50.00—55.00—65.00 M. — Schwedischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 53—55—65—75 M. — Tannentklee ziemlich fest, 35—40—42—43 M. — Thymothee schwach, 18—20—25 M. — Sen per 50 Kilogr. 2.30 bis 2.90 M. — Roggenstroh per 600 Kgr. 28—30 M.

Direkt ab
Fabrik
Seidenstoffe
Grenadine, Foulards, Faille,
Française, Satin, Merveilleux,
Regence, Empire, Damaste, At-
lasse zu 85 Pf. bis 12.50 verlässt
in einzelnen Kleiden und metervweise, porto- und
zollfrei an Private das Seidenwaarenhaus
Adolf Griedler & Cie. in Zürich (Schweiz).
Muster umgehend franco.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Heinrich Seifert zu Zannowitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Hirschberg, den 29. Mai 1891.

Kettner,
Gerichtsschreiber des königlichen
Amtsgerichts II.

† **Alt-katholische Gemeinde.** †
Freitag, den 5. Juni, Abends 8 Uhr.

Gemeindeversammlung
im „Schwert“.

Gegenstand: 1. Rechnungslegung pro 1890/91.
2. Wahl eines Kirchenvorstandesmitgliedes.

8 bis 10 000 Mk.

zur 2. Stelle (goldfischer) bald zu leihen
gesucht. Offerten sub R. B. 14 an
die Expedition d. Bl. erbeten.

Für mein Band-, Posam., Putz- und
Beiswaaaren-Geschäft suche eine
flotte Verkäuferin,

welche bereits in größeren Geschäften der Branche
thätig war. — Eintritt 1. Juli. — Station im Hause.

J. Hamburger, Guben.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt
zeichnet sich aus:

1. durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug:
Ende 1829: 7 100 000 Mk. Ende 1868: 181 400 000 Mk.
" 1838: 43 700 000 " " 1878: 347 100 000 "
" 1848: 72 000 000 " " 1888: 550 500 000 "
" 1858: 106 800 000 " " 1890: 585 700 000 "

2. durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei
Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebens-
versicherungsanstalten —;

3. durch die verhältnismäßige Größe ihrer Fonds und insbesondere
ihres Sicherheitsfonds;

4. durch die große Sparbarkeit ihrer Verwaltung;

5. durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rück-
gewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlag-
prämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Keyl,

Bureau Wilhelmstraße Nr. 65.

Billigste Bezugsquelle von Möbeln

besonders für Gast- und Logirhäuser empfiehlt zu
spottbilligen Preisen

das Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin von

Ch. Buder,

Greiffenbergerstraße Nr. 54 (Ecke der äußeren Burgstraße).

M. 280000

Gesamt-
Werth

betragen die
10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien

Haupttreffer zus.:

Mk. 75 000

Im Einzelnen:

Mk. 50 000

Mk. 25 000, Mk. 20 000,

2 mal 10 000, 2 mal 5 000

etc. etc. etc.

Oscar Bräuer & Co., Bank-
geschäft
Neustrelitz.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.
unwiderruflich von beiden Lotterien.

XI. Grosse

Weimar-Lotterie

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.

(Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Gr. Geld-Lotterie

Loose à 2 1/2 Mk. (auf 10 Stück 1 Freil.)

incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3 1/2 Mk. incl
Porto und Listen empfiehlt und versendet
auch gegen Coupons und Briefmarken
die General-Agentur

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Aus Afrika fegenannte **Wissmann-
Nüsse**, jedes Stück 2 bis
3 Pfd., p. Stück 25 Pfg. **Neger-Streit-
Muscheln**, p. Stück 50—80 Pfg. Donner-
tag nur einmal auf dem Fischmarke.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag, den 4. Juni:

„So find sie Alle“.

Große Gesangsposse in 5 Akten v. **Manstäd.**
Freitag, den 5. Juni:

„Das Glas Wasser“ oder

„Ursachen und Wirkungen“.

Intriguen-Lustspiel in 5 Akten von **Scribe.**

In Vorbereitung:
„Pension Schöller“ (ganz neu!)

Posse von **Laufs.**

Georgl.

Dr. Valet's Eisenpillen

gebrauche Jeder, der an **Bleichsucht —
Blutarmuth — Schwäche —
Migräne — Nervosität — Blut-
stockung — Appetitlosigkeit —
Ohnmacht — Kopfweh** leidet. An-
erkannt bestes **Kräftigungsmittel**;
es bringt **Appetit u. blühendes Aus-
sehen**, Erfolg schnell. Schachtel 1.50,
6 Schachteln 7.50. Allein echt zu beziehen
durch die **königl. Priv. Löwen-
Apotheke Berlin C., Jerusa-
lemerstrasse 16.** Ausführliche
Preisliste über Hausmittel
gratis und franco.

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.



Ernst Wecker's Seifen-Fabrik,

Niederlage, in Hirschberg, Butterlaube 30,
empfiehlt

garantirt reine Kernseifen,
reell und preiswerth.

grüne und Glain-Seifen,
von 20 Pfd. pro Pfd. ab.

Specialitäten der Fabrik:

Flüssige Universalseife, reinigt und klärt, ohne die
Wäsche anzugreifen,

Kaltwasserseife, ohne den schädlichen
Chlorgehalt hergestellt,

Desinfection - Carbol - Seife,
sicherstes Schutzmittel gegen an-
steckende Krankheiten.

Auch billige Seifen, trocken und
zugewogen, von 30 Pfd. an pro
Pfund.

NB. **Reichhaltigstes Lager** in **Toiletteseifen, Parfüms,
Pomaden, Oel-, Pudres, Schminken** etc. etc.

Beste schlesische Gebirgseinen:

Tüchen, Inlettleinen, Wischtücher, Handtücher, Tischzeuge
in **Drell, Jaquard und Damast.**

Baumwollenwaaren, sowie **sämmtliche Wäsche-Artikel**
in nur guten Qualitäten. **Directer Versandt an Private.**

Uebernahme von compl. Ausstattungen.

August Springer,

Leinenfabrikations- und Versandtgeschäft
Landeshut i. Schl.

M. Lindner's Schürzenfabrik

in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23,

empfiehlt ihr **größtes Lager** am **Platz.** **Wirtschafts-, Haus- und
Schulschürzen** in großer Auswahl, neuester Façon, guter Arbeit, wasch-
echten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen, **Neuheiten in Kinderkleidchen,
Tricottailen** in nur guter und solider Ausführung. **Wäsche für Herren**
und **Damen**, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.

M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

Berliner Börse vom 2 Juni 1891.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|--|--------------|--------------------------------------|---------------|
| | Zinsfuß. | | Zinsfuß. |
| 20 Freis.-Stücke | 16,18 | Pr. Bb.-Cdb. IV. rückz. 115 | 4 1/2 115,00 |
| Imperial | 16,69 | do. do. X. rückz. 110 | 4 1/2 110,70 |
| Oesterr. Banknoten 100 Fl. | 173,10 | do. do. X. rückz. 100 | 4 — — |
| Russische do. 100 R. | 242,20 | Preuß. Hyp.-Verf.-Act. G.-Cert. | 4 1/2 — — |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 02,90 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 106,10 | do. do. rückz. à 110 | 4 1/2 1 020 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 4 105,50 | do. do. rückz. à 100 | 4 1 050 |
| do. do. | 3 1/2 99,00 | Bank-Actien. | |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 99,90 | Breslauer Disconto-Bank | 6 96,40 |
| Berliner Stadt-Oblig. | 3 1/2 96,25 | do. Wechsel-Bank | 6 99,75 |
| do. do. | 3 1/2 96,25 | Niederrheinischer Bank | 8 146,4 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 115,00 | Norddeutsche Bank | 7 — — |
| do. do. | 4 103,90 | Oberlausitzer Bank | 7 — — |
| Pommersche Pfandbriefe | 4 96,80 | Oesterr. Credit-Actien | 9 1/2 — — |
| Bosensche do. | 4 01,40 | Pommersche Hypotheken-Bank | 109,50 |
| Schles. altlandscastl. Pfandbriefe | 3 1/2 97,10 | Bosener Provinzial-Bank | 108,75 |
| do. landscastl. A. do. | 3 1/2 96,90 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 7 124,10 |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 — — | Preussische Centr.-Bod.-C. | 10 153,50 |
| Pommersche Rentenbriefe | 4 102,00 | Preussische Hypoth.-Verf.-A. | 8 107,90 |
| Bosensche do. | 4 102,00 | Reichsbank | 7 145,00 |
| Preussische do. | 4 101,90 | Sächsische Bank | 5 116,25 |
| Schlesische do. | 4 102,20 | Schlesischer Bankverein | 7 113,90 |
| Sächsische Staats-Rente | 3 85,80 | Industrie-Actien. | |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 171,50 | Erdmannsdorfer Spinnerei | 6 1/2 88,50 |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Breslauer Pferdebank | 6 1/2 135,30 |
| Deutsche Gr. Cdb. Pfdb. | 3 1/2 99,40 | Berliner Pferdebank (große) | 12 1/2 211,00 |
| do. do. IV | 3 1/2 98,50 | Braunschweiger Gute | 12 117,25 |
| do. do. V | 3 1/2 93,50 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 6 129,00 |
| Pr. Bb.-Cdb. rückz. I u. II 110 | 5 113,6 | Schlesische Feuerversicherung | 33 1/2 1860 |
| do. do. III. rückz. 100 | 5 6,75 | Ravensbg. Spin. | 8 1/2 135,00 |
| do. do. V. rückz. 100 | 5 06,75 | Bank-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5% | |
| do. do. VI. | 5 106,75 | Privat-Discont 3%. | |